Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Erfordernisse an die moderne Heimerziehung sind einem ständigen Wandel unterworfen. Entsprechend entwickeln sich die Angebote der Jugendhilfeträger in immer zielgenauere Angebote weiter. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. bietet neben Kinderdorfhäusern, dem Betreutem Wohnen und den flexiblen Hilfen im Rahmen der Differenzierung des Angebotes auch Erziehungsstellen an.

Manche der Kinder und Jugendlichen sind mit anderen Maßnahmen kaum noch erreichbar, anderen soll von vorneherein die hohe Fluktuation an Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern in normalen Heimen erst gar nicht zugemutet werden.

Die professionelle Erziehungsstelle bietet ein Höchstmaß an Kontinuität und Überschaubarkeit der Situation. Die maximal zwei Kinder, die in einer Familie aufgenommen werden, können optimal betreut und versorgt werden. Neben dem persönlichen Engagement sichert die hohe Fachlichkeit der qualifizierten MitarbeiterInnen, die Unterstützung durch den psychologischen und pädagogischen Fachdienst, sowie die regelmäßige Supervision den Rahmen, der den Anforderungen an moderne stationäre erzieherische Hilfen gerecht wird.

Unserer Erfahrung nach entwickeln sich Kinder und Jugendliche in Erziehungsstellen deutlich positiver als in anderen Unterbringungsformen. Probleme bestehen in der Gewinnung von geeigneten MitarbeiterInnen. Es gibt wenig geeignete Paare, die Leben und Arbeiten verbinden wollen, und die die erforderliche persönliche und fachliche Kompetenz besitzen. Umso mehr freuen wir uns, geeignete Familien gefunden zu haben, um Kindern auf diese Weise helfen zu können.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Konzeption.

Heiner Koch
Geschäftsführender Vorstand

Königsdorf, im September 2023

Erziehungs-
stellen

Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen
in Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken und der Oberpfalz
Christian Kuntze, Bereichsleitung
Schmausenbuckstraße 90,
90480 Nürnberg,
Tel.: 0911/498001,
Mobil:0151/12589120
Fax:0911/8106792
E-Mail: Christian.Kuntze@Albert-Schweitzer.org

Bereichsleitung Unterfranken:
Nicole Armbruster (Sozial- und Verhaltenswissenschaftlerin M.A.), Bereichsleitung
Ohmbachsgasse 6
63739 Aschaffenburg
Mobil: 0157 71594491
E-Mail: Nicole.Armbruster@Albert-Schweitzer.org

Geschäftsstelle
Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand
Wolfsgrube 6a
82549 Königsdorf
Tel.: 08046/18752-0
Fax: 08046/18752-25
Heiner.Koch@Albert-Schweitzer.org
www.Albert-Schweitzer.org

Konzeption
Erziehungsstellen

Inhaltsverzeichnis

Der Familienwerk	4
Die Einrichtungen	4
Die Bedeutung Albert Schweitzers	5
Das moderne Kinderdorf	6
Kinderdörfer in Bayern	6
Die Zukunft	7
Die Erziehungsstellen	8
Die Geschichte von Erziehungsstellen	8
Die Kinder und Jugendlichen	9
Die Standorte	10
Das Aufnahmeverfahren	10
Das Zusammenleben unter einem Dach	10
Fachliche und organisatorische Einbindung	10
Das therapeutische Konzept	11
Der Alltag	11
Die Angehörigenarbeit	12
Die Entlassung und Nachbetreuung	13
Die Mitarbeiter	13
Die Teamarbeit	14
Supervision und Fortbildung	14
Sexualpädagogik, Beschwerdemanagement	14
Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben	14
Die Qualitätssicherung	14
Die Zusammenarbeit mit Institutionen	15
Die Finanzierung	16
Adressen und Ansprechpartner	18

Das Familienwerk

Das Albert-Schweitzer -Familienwerk Bayern e.V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der seit seiner Gründung 1996 kleine, überschaubare Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern aufbaut und betreibt.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist Mitglied im Verband der Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer e.V. In diesem Verband haben sich Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Bundesweit werden ca. 600 Kinder und Jugendliche stationär in Kinderdorfeinrichtungen und insgesamt ca. 9500 Menschen durch Einrichtungen des Verbandes betreut. Alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung werden ebenfalls im Albert-Schweitzer-Familienwerk betreut.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein nicht konfessionell gebundener Verein und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege.

Die **Geschäftsstelle** des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. befindet sich in Königsdorf bei Bad Tölz, ca. 50 km südlich von München.

Die Einrichtungen

Nachfolgend erhalten Sie einen kurzen Überblick über die bestehenden Einrichtungen im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Kinderdorfhäuser und Kleinstheime

Im **Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus** in **Rückersdorf** bei Nürnberg betreuen wir neun Kinder und Jugendliche. Hier wohnt die Hausmutter mit den Kindern unter einem Dach.

Zwei weitere vollstationäre Einrichtungen, das heilpädagogische Albert-Schweitzer-**Kinderhaus Kerb** und de**r** heilpädagogische Albert-Schweitzer-**Rosenhof,** befinden sich in **Pinswang** bei Rosenheim. Insgesamt 18 Kinder wohnen dort. Mitten in der Natur und doch mit guter Infrastruktur, können sich Kinder und Hauseltern heimisch fühlen.

Idyllisch gelegen ist auch **das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal.** In der renovierten Villa aus dem Jahre 1906 wohnen sechs Kinder zusammen mit einem Ehepaar. Das große Außengelände mit einem schönen Mischwald bietet viele Möglichkeiten für Spiel und Sport.

Andere Betreuungsformen

Über ganz Bayern verteilt gibt es heilpädagogische **Erziehungsstellen**. Zentrales Charakteristikum der Erziehungsstellen ist ebenfalls die Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, für die nach §34 und §35a sowie §41 des SGBVIII die Unterbringung in einem Heim beschlossen wurde.

In den Erziehungsstellen werden bis zu zwei Kinder in einer Familie aufgenommen. Der erziehende Elternteil hat dabei eine Ausbildung als Erzieher oder Dipl. Sozialpädagoge, der zweite Elternteil geht einer anderen Erwerbstätigkeit nach.

Im Raum Aschaffenburg sowie bald in Rosenheim bieten wir **Einzelbetreutes Wohnen** sowie in Aschaffenburg **Flexible Familienhilfen** an.

Schulen und Kindertagesstätten

Im **Landkreis Aschaffenburg** ist das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern an zehn, in den **Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen und Starnberg** an zwei verschiedenen Schulen und Schularten tätig. Hier wird **Nachmittagsbetreuung** im Rahmen der **offenen oder gebundenen Ganztagsschulen** für Schüler angeboten.

In **Bad Tölz/ Wackersberg, Lenggries, Mürnsee** und in **Penzberg** befindet sich je ein **Waldkindergarten**. Jeweils 18 bis 20 Kinder werden hier vorwiegend im Freien betreut.

In **Nürnberg** betreuen wir 50 Kinder in unserem Kindergarten **„Die Maxfeld-Minis“**.

Vor den Toren Nürnbergs in Rückersdorf liegt die **Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe**, eine natur- und erlebnisorientierte Kinderkrippe. Sie nimmt 24 Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr auf.

Seit 2010 betreibt das Albert-Schweitzer-Familienwerk zusammen mit der Firma EagleBurgmann seine erste **Betriebs-Kinderkrippe** für 24 Kleinkinder in Wolfratshausen.

Insgesamt werden im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern derzeit circa 50 Kinder im Heimbereich und 1800 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den weiteren Abteilungen betreut.

Einen guten Überblick über unsere Einrichtungen gibt Ihnen unsere **Gesamtkonzeption,** die alle Einrichtungen kompakt darstellt. Wenn Sie sich für eine Einrichtung detailliert interessieren, halten wir zu jedem der oben genannten Projekte eine differenzierte Konzeption und eine Leistungsbeschreibung für Sie bereit.

Die Bedeutung Albert Schweitzers

Albert Schweitzer ist der **Namens-patron** unserer Einrichtungen. Er hat, wie er 1957 in einem Brief schrieb, diese Aufgabe gern übernommen. „Ich danke Ihnen für die Sympathie, die Sie mir bekunden, indem Sie meine Einwilligung erbitten, dem Kinderdorf meinen Namen zu geben. Gern tue ich dies. Kinderdörfer dieser Art sind eine Notwendigkeit in dieser Zeit. Möge der Bau des Dorfes vorangehen und möge das Werk gedeihen und viel Segen stiften." (A.Schweitzer, 1957).

Aus diesem ersten Kinderdorf haben sich viele Kinderdörfer und vergleichbare Einrichtungen entwickelt, die sich alle der Ethik Albert Schweitzers und seiner gelebten Mitmenschlichkeit verpflichtet fühlen.

Der Tropenarzt, Theologe, Kulturphilosoph, Musiker und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer ist in unserer Arbeit mit den Kindern Wegbegleiter und Vorbild.

„Ehrfurcht vor dem Leben“

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ist der zentrale Begriff der Ethik Albert Schweitzers. Ausgangspunkt ist „die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen [...]:“

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

„Als Wille zum Leben inmitten von Leben erfasst sich der Mensch in jedem Augenblick, in dem er über die Welt um sich herum nachdenkt. Wie in meinem

Willen zum Leben Sehnsucht ist nach dem Weiterleben [...] und Angst vor der Vernichtung [...]: also auch in dem Willen zum Leben um mich herum, ob er sich mir gegenüber äußern kann oder stumm bleibt." (A.Schweitzer, 1931).

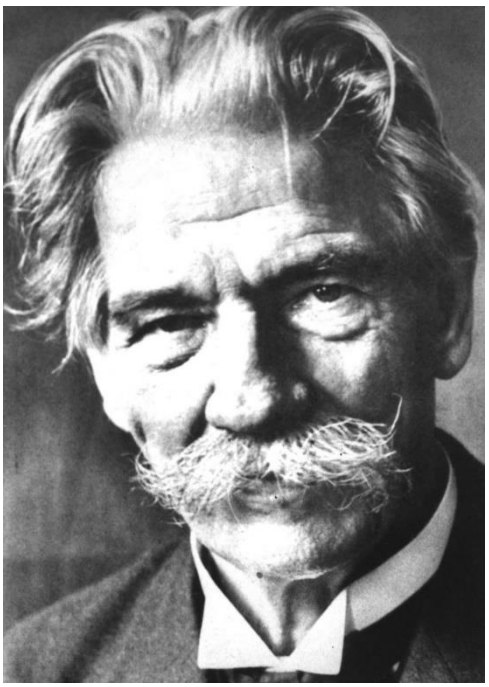
Aus dieser Erkenntnis leitet er seine radikal humanistische Haltung ab:

"Zugleich erlebt der denkend gewordene Mensch die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen, wie dem eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten. Dies ist das denknotwendige, absolute Grundprinzip des Sittlichen." (A.Schweitzer, 1931).

Albert Schweitzer war bei seinen vielfältigen Begabungen als Musiker, Arzt und Theologe immer ein Mensch der Tat. Er sagte, was er dachte, und er tat, was er sagte. Seine Glaubwürdigkeit war und ist stark mit dieser Übereinstimmung von Wort und Tat verbunden. Er forderte von niemandem etwas, das er nicht auch selber bereit gewesen wäre zu geben. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Lambarene, einem Dorf in Gabun/ Westafrika, um das Elend, das er dort vorfand, zu mildern.

Albert Schweitzer hat sich nicht konkret zu pädagogischen Themen geäußert. Was für unsere Arbeit in Theorie und Praxis die entscheidende Rolle spielt, ist das **Menschenbild und die Ethik**, die Albert Schweitzer geprägt hat. Man weiß, dass er als junger Mann Überlegungen angestellt hat, Kinder zu sich zu nehmen und diese aufzuziehen. Sein Ziel lag dabei auch darin, diese Kinder dahingehend zu erziehen, dass sie ihrerseits wieder elternlose Kinder aufnehmen.

Das moderne Kinderdorf



1960 nahm das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf seinen Betrieb auf. In Waldenburg (Baden-Württemberg) entstanden insgesamt neun Familienhäuser mit einem zentralen Dorfgemeinschaftshaus und einem eigenen Kindergarten. Mittlerweile gibt es **Albert-Schweitzer-Kinderdörfer** in zehn Bundesländern, sie betreuen zusammen ca. 600 Kinder und Jugendliche in Kinderdorfhäuser und Kinderheimen. Darüber hinaus werden ca. 2700 junge Menschen und Erwachsene in unterschiedlichen Projekten betreut.

Kinderdörfer in Bayern

Auch in Bayern begann 1999 alles mit einem klassischen Kinderdorfhaus. Die exakte und nüchterne Bezeichnung zur Einordnung nach den Kriterien der Heimaufsicht lautet: **Heilpädagogisches Kleinstheim** für Kinder und Jugendliche mit innewohnenden Betreuern. Heute bietet der Verein ein vielfältiges und modernes Hilfsangebot in der Kinder - und Jugendhilfe und auch in anderen Bereichen an.

Die Zukunft

Wir im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. freuen uns auf die Herausforderungen der Zukunft und haben noch viele Pläne. Wir wollen uns stetig weiterentwickeln und für die Problemlagen unserer Zeit innovative und individuelle Hilfsangebote entwickeln. Gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers fördern, unterstützen und begleiten wir Menschen in ihrer persönlichen Entfaltung. Daher legen wir in unserem Familienwerk besonders Wert auf ein entwicklungsförderndes Klima.

Wir sind überzeugt, dass wir Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Albert-Schweitzer-Familienwerk die Kinder, Jugendlichen und Familien in ihrer Entwicklung nur dann am besten fördern können, wenn wir selbst Interesse an persönlicher Weiterentwicklung haben. Wir legen deshalb - über alle hierarchischen Ebenen und verschiedenen Aufgabenbereiche hinweg - großen Wert auf ein wachstumsförderndes, selbsterfahrungsorientiertes Klima. Genauso wichtig ist es uns, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Grenzen wahrenden Umgang gegenüber den Kindern und Jugendlichen pflegen. Sie werden in Fortbildungen geschult, um auf Verdachtsfälle von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb angemessen reagieren zu können. Klare Strukturen und offene Kommunikation auf allen Ebenen erleichtern dies.

Monique Egli-Schweitzer, die Enkelin Albert-Schweitzers, bei einem Besuch im Kreise unserer Kinder.

Die Erziehungsstellen

Die Erziehungsstelle versteht sich als eine **Heimaußenstelle** im Rahmen eines differenzierten Angebotes der Heimpädagogik. Die fachliche und organisatorische Einbindung erfolgt über das Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus in Rückersdorf. Je Erziehungsstelle werden maximal zwei Kinder oder Jugendliche aufgenommen. Der psychologische und pädagogische Fachdienst beraten und unterstützen die Erziehungsstellenleitung bei der Ausübung ihrer anspruchsvollen Aufgabe.

Die Erziehungsstellenleitungen tauschen sich untereinander bzw. regelmäßig unter der fachlichen Leitung der Bereichsleitung im sogenannten Erziehungsstellen-Team aus. Sie erhalten Entlastungsdienste, um Erholungszeiten sicherzustellen.

Regelmäßige Supervision und Fortbildungen sind auch in dieser Form der Fremdunterbringung unabdingbares „Handwerkszeug“. Bei der Angehörigenarbeit werden die Mitarbeiter von dem psychologischen und pädagogischen Fachdienst unterstützt und je nach Indikation auch begleitet.

Zentrales Charakteristikum bei den Erziehungsstellen ist ebenfalls die Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen in einer Familie, die nach § 34 und § 35a sowie § 41des KJHGs untergebracht werden. Dabei ist ein Partner als Mitarbeiter des Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. als Sozialpädagoge, Erzieher, Heilpädagoge oder Heilerziehungspfleger beschäftigt. Der andere Partner geht einer Tätigkeit außerhalb der Familie nach.

Hinter dem Konzept von Kinderdorffamilien und Erziehungsstellen steht die Überzeugung und die jahrelange Erfahrung, dass den Kindern, die aus ihrer Ursprungsfamilie herausfallen, vorrangig durch ein intensives Beziehungsangebot geholfen werden kann.
Die in Heimen übliche Fluktuation an Kindern und MitarbeiterInnen ist einer gesunden Entwicklung der Kinder und Jugendlichen abträglich.

Zur Geschichte von Erziehungsstellen

Der Begriff der Erziehungsstellen wurde erstmals 1972 vom Landeswohlfahrtsverband Hessen eingeführt und durch das 1974 veröffentlichte Werk „Kinder in Ersatzfamilien“ von Martin Bonhoeffer und Peter Widemann einer interessierten Fachwelt bekannt.

Nach Hansjörg Ludwig (1991) ist eine Erziehungsstelle ein privater Haushalt, in dem ein bis zwei, in seltenen Fällen drei, fremduntergebrachte junge Menschen unter professioneller Betreuung in Lebensgemeinschaft mit dem/der Betreuenden und ggf. dessen/deren Familie leben.

Ludwig (1991) beschreibt die bundesweite Entwicklung von Erziehungsstellen und ähnlichen Formen familiärer „Sonderpflege“ in drei Phasen:

1. Phase: Um 1970 Schaffung der ersten Erziehungsstellen durch den LWV Hessen. Ausbau ähnlicher Modelle durch öffentliche Jugendhilfeträger.
2. Phase: Etwa 10 Jahre später wurden von freien Jugendhilfeträgern ähnliche Formen entwickelt, jedoch bei besserer Bezahlung und Betreuung der Familien (Sozialtherapeutischer Verein Tübingen)
3. Phase: Anfang der 90er Jahre wurden weitere, verbesserte Modelle entwickelt. Ihr Anspruch ist absolute Professionalität und teilweise auch Übernahme der Erziehungsstellen-Mitarbeiter in ein Angestelltenverhältnis.

1990 und 1991 fanden die ersten trägerübergreifenden Fachtagungen zum Thema Erziehungsstellen statt, initiiert durch die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH) in Frankfurt.

Bei eingehendem Vergleich erziehungsstellenähnlicher Formen erweisen sich bisher vor allem die Modelle als effektiv, in denen pädagogische Ausbildung und Fähigkeit der Erziehenden, angemessene Bezahlung, partnerschaftliche Zusammenarbeit und eine ständige fachliche Beratung und Begleitung miteinander in Einklang stehen.“ (aus: Uli Wilhelm: Erziehungsstellen – Konzeption eines Betreuungsangebotes für besonders entwicklungsbeeinträchtigte Kinder; Herausgegeben vom: Netzwerk Erziehungsstellen Südbayern)

1996 gründete sich die Arbeitsgemeinschaft „Netzwerk Erziehungsstellen Südbayern“. Zu diesem Netzwerk haben sich acht Träger von Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen zusammengeschlossen. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist darin seit dem Jahr 2000 Mitglied. Mit der Aufnahme des Albert-Schweitzer-Familienwerks wurde das Netzwerk von Südbayern auf Bayern erweitert. Das „Netzwerk Erziehungsstellen Bayern“, so die neue Firmierung, hat Standards für die professionelle Ausgestaltung von Erziehungsstellen entwickelt.

Die Kinder und Jugendlichen

Professionelle Erziehungsstellen sind ein Angebot erzieherischer Hilfen im Rahmen einer familiären Erziehungssituation für besonders entwicklungsbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche. Für die Unterbringung in Erziehungsstellen kommen alle Kinder und Jugendlichen in Frage, die außerhalb ihrer Ursprungsfamilie aufwachsen müssen oder sollen, und für die keine Verwandten oder Pflegefamilien zur Verfügung stehen.

Der enge Beziehungsrahmen einer Erziehungsstelle hat sich auch bei sehr schwierigen Kindern und Jugendlichen bewährt. Voraussetzung für die Aufnahme in eine Erziehungsstelle ist, dass die Perspektive der Fremdunterbringung ein Jahr oder länger beträgt.

Nicht aufgenommen werden Kinder und Jugendliche, die stationärer psychiatrischer Behandlung bedürfen, die infolge ihrer körperlichen Beeinträchtigung barrierefreie Räumlichkeiten brauchen und Kinder und Jugendliche, die suchtmittelabhängig sind.

Die Unterbringung der Kinder und Jugendlichen erfolgt im Rahmen folgender gesetzlichen Grundlagen: § 27 KJHG in Verbindung mit § 34 KJHG, §41 KJHG, § 35 a KJHG

Die Standorte

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. bietet Erziehungsstellen im Raum Nürnberg und im Raum Aschaffenburg an.

Die Erziehungsstellen bewohnen meist ein Haus oder eine geräumige Wohnung, wo alle Beteiligten genügend Platz finden. Die Kinder und Jugendlichen habe in der Regel ein eigenes Zimmer. Schulen, Ausbildungsplätze etc. befinden sich in erreichbarer Nähe.

Fachliche und organisatorische Einbindung

Die Erziehungsstellen sind fachlich und organisatorisch an das betriebserlaubnispflichtige Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus in Rückersdorf angebunden. Dort werden 9 Kinder betreut. Die fachliche Steuerung der Hilfen, die Qualitätssicherung, die Auswahl, Überwachung, Weiterbildung und Vertretung des Personals werden über die Bereichsleitungen gewährleistet. Die konzeptionelle Weiterentwicklung wird federführend durch die Geschäftsführung gemeinsam mit den Bereichsleitungen unter Einbeziehung der pädagogischen und therapeutischen Mitarbeitenden sichergestellt.
Die Außenvertretung z.B. gegenüber der Heimaufsicht, den Jugendämtern, der Entgeltkommission aber auch in Einzelfällen gegenüber der Schule oder Eltern, wird je nach Erfordernis vom Fachdienst, den Bereichsleitungen und der Geschäftsführung wahrgenommen.

Das Aufnahmeverfahren

Aufgenommen werden Kinder, wenn sie sich aktiv für eine Unterbringung in der entsprechenden Erziehungsstelle entschieden haben. Jedes Kind soll im Rahmen seiner Möglichkeiten an der **Entscheidung mitwirken**. Das erste Kennenlernen findet häufig in neutralem Rahmen statt. Entscheidend für den Erfolg der Unterbringung ist es, auch die Eltern des Kindes, soweit dies möglich ist, von vornherein an der Entscheidung zu beteiligen. Bevor das Kind aufgenommen werden kann, sollte es sich das Haus ansehen und auch zur Probe wohnen oder einen Tag im Haus zu verbringen.

Bei der **Auswahl** unsererseits spielen einige Erwägungen eine Rolle. Die wichtigste dabei ist -neben guten Hintergrundinformationen und Anamnese- der persönliche Eindruck, den das Kind

bei seiner Vorstellung hinterlässt. Fragen, die hierbei eine Rolle spielen, sind: Passt das Kind vom Alter und Geschlecht, seinen Besonderheiten und seinen Verhaltensweisen in die Erziehungsstelle? Lässt sich eine Beziehung zu ihm aufbauen? Haben wir den Eindruck, dass diese Erziehungsstelle die richtige Hilfeform für das Kind ist?

Bei der Auswahl wirkt immer die Bereichsleitung mit. Sie trifft die Vorauswahl und steuert in enger Absprache mit der Erziehungsstelle und bei Bedarf mit dem Fachdienst die Aufnahme der Kinder.

Das Zusammenleben unter einem Dach

Die Kinder und die Erziehungsstelleneltern/ wohnen zusammen im selben Haus bzw.in derselben Wohnung.

Mit einer Unterbringung in einem Heim ist dieses Setting nicht zu vergleichen. Durch den gemeinsamen Lebensraum und das tägliche Zusammenleben sind die aufgenommenen Kinder im höchstmöglichen Maß in einer entwicklungs- und bindungsförderndem Lebenssituation verankert. Dies sind die besten Grundlagen für eine gesunde und stabilisierende Entwicklung der aufgenommenen Kinder durch korrigierende Bindungserfahrungen

Unter dem Dach unseres konfessionell ungebundenen Vereins wird die weltanschauliche Ausrichtung der Erziehung in hohem Maße von der Ethik der Erziehungsstellenfamilie geprägt. Sie wird in jedem Fall mit den Sorgeberechtigten abgestimmt.

Das therapeutische Konzept

Die wichtigste Basis der Arbeit mit den Kindern ist neben einer hohen **Professionalität** sämtlicher Mitarbeiter deren **Kontaktfähigkeit** und **Beziehungsbereitschaft**. Nur über diese persönliche und zugleich professionelle Kompetenzen sind die Kinder zu erreichen. Die therapeutische und heilpädagogische Arbeit besteht darin, den Kindern Brücken anzubieten, um in Kontakt zu treten. Therapie spielt sich unserer Meinung nach also nicht vorwiegend im Therapieraum und in der Einzelstunde ab, sondern ist das bewusst gestaltete Umfeld und Beziehungsangebot an 24 Stunden am Tag.

Diesem Anspruch folgend hat der Fachdienst neben der direkten Arbeit mit den Kindern die Aufgabe, die PädagogInnen in der Entwicklung ihrer Kontakt- und Beziehungsfähigkeit zu fördern.

In begründeten Fällen haben die Kinder und Jugendlichen Therapiestunden bei unserem psychologischen Fachdienst oder bei einer niedergelassenen Therapeutin.

Der Alltag

Die Kinder erleben in einer Erziehungsstelle einen Alltag, der mit dem in einer „normalen“ Familie vergleichbar ist. Im Folgenden beschreiben wir wichtige Stationen des Tages aus unserer Sicht und gehen dabei weitgehend chronologisch vor.

Tagesablauf

Unserer Meinung nach ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder am

Morgen ansprechend gekleidet das Haus verlassen.

Diese Anpassung an die gesellschaftlichen Gepflogenheiten erleichtert den Kindern die Akzeptanz im Außen. Ein Mensch, der sowohl im Äußeren achtsam mit sich ist und auch der Umwelt mit achtsamen Verhalten begegnet, findet leichter Kontakt zu den Mitmenschen, gewinnt eher deren Anerkennung und es werden ihm oder ihr eher positive Eigenschaften zugeschrieben.

Gutes Körpergefühl, angemessene Körperhygiene und das achtsame Umgehen mit sich im Inneren und mit der äußeren Erscheinung werden so im Idealfall zu **Ressourcen**, die den Kindern für das ganze Leben zur Verfügung stehen.

Beim Frühstück kann meistens mit den Kindern gemeinsam gegessen werden. Sie besuchen anschließend die **Schule** oder absolvieren eine **Ausbildung.** Die Jüngeren gehen in den Kindergarten.

Nach der Schule gibt es **Mittagessen**. Drei gesunde Mahlzeiten am Tag sind uns wichtig und sollen zur guten Gewohnheit der Kinder werden. Das in der Kindheit erlernte Esseverhalten prägt fürs Leben- nahrungsbedingten Krankheiten und Essstörungen kann so vorgebeugt werden. Die gemeinsame Essenssituation ist neben der Aufnahme von Nahrung eine wichtige Kommunikationssituation, in der die Kinder und Jugendlichen viel erzählen wollen und viel Aufmerksamkeit fordern. Darüber hinaus ist das Mittagessen eine gute Gelegenheit für das Erlernen von Regeln und einen strukturierten Tagesablauf.

Um das Kind oder den Jugendlichen nicht allein mit der Planung des Tages zu lassen, wird am Ende des Mittagessens abgesprochen, welche Termine oder Pflichten anstehen, welche Freizeitaktivitäten geplant sind und welche Bedürfnisse die Kinder aktuell haben.

Dadurch, dass die Hauseltern mit im Haus leben und die **Versorgung** der Kinder wie in einer normalen Familie abläuft, lernen die Kinder am Vorbild der Hauseltern, welche Erfordernisse das Alltagsleben mit sich bringt. Die Kinder sind selbstverständlich je nach Alter und Möglichkeit in die Versorgung der Familie mit einbezogen. Sie helfen beim Tisch decken, sind beim Einkauf mit dabei, können oder müssen beim Kochen helfen. Durch die enge Verzahnung von Leben und Arbeiten wird einer Hospitalisierung der Kinder und Jugendlichen vorgebeugt.

Der dosierte Umgang mit **Medien**, und dabei speziell meist mit dem Fernsehen und dem Computer, aber mitunter auch in Bezug auf Musikhören oder Comics, fällt vielen Kindern schwer. Dabei hilft es nicht, den Konsum allein zu unterdrücken, indem Verbote erlassen werden, sondern es müssen Alternativen für diese Ablenkung von außen für das Kind möglich sein.

Das **Handy** stellt für die Kinder und Jugendlichen sowohl eine wichtige Kommunikationsmöglichkeit, eine Möglichkeit zur Ablenkung, aber auch ein Zukunftswerkzeug dar. Das Erlernen eines sinnvollen Umgangs mit den Möglichkeiten von Messangern, Apps und Onlinediensten stellt hohe Anforderungen an das Kind und die pädagogischen Fachkräfte. Deshalb entscheiden wir in Abstimmung mit den Fachdiensten anhand des individuellen Entwicklungsstandes, wann und in welchem Umfang ein Kind ein Handy nutzen darf. Dabei bleiben insbesondere der Schutz

des Kindes vor gefährdenden Einflüssen, aber auch dessen eigenes Konsum- und Kommunikationsverhalten im Blick der betreuenden Fachkräfte.

Eine festgelegte **Hausaufgabenzeit** ist für die Kinder verbindlich.

Nach dem **Abendessen** findet einmal in der Woche ein **Familienabend** statt, an dem sich alle Familienmitglieder treffen. In zwangloser Runde wird gespielt und geredet. Dabei können auch persönliche Angelegenheiten (Streitereien, Feedback...) und organisatorische Belange (Feste, Regeln, Informationen...) angesprochen werden.

Das zu **Bett** gehen findet zu festen Zeiten statt. Die Kinder kommen dabei langsam zur Ruhe. Häufig ist das ein sehr schöner Teil des Tages, da sich in dieser ruhigen Situation die Kinder und Jugendlichen mehr öffnen.

Einmal im Jahr kann eine gemeinsame **Urlaubsfahrt** bzw. Ferienfreizeit unternommen werden. Diese hat für die Kinder und die gesamte Familie eine große Bedeutung. Die Kinder und die Betreuer erleben einander abseits vom Alltag. Sie können in einer anderen Umgebung und Situation oft wieder unvoreingenommener aufeinander zu gehen.

Es besteht auch die Möglichkeit, die Kinder an der Ferienfreizeit des Albert-Schweitzer-Familienwerks teilnehmen zu lassen. Diese findet zweimal jährlich statt und ist ein wichtiger Bestandteil der Pädagogik, dient aber auch der Entlastung und Regeneration der Leitungsperson der Erziehungsstelle. Die Kinder der Erziehungsstellen im Albert-Schweitzer Familienwerk lernen sich bei dieser Gelegenheit gegenseitig kennen und erfahren, dass sie ihr Schicksal mit anderen teilen. Gleichzeitig dient es auch dazu, die Kinder und Jugendlichen außerhalb ihrer Erziehungsstelle zu erleben und mögliche Fehlentwicklungen in der pädagogischen Haltung der Erziehungsstellenleitung besser erkennen und entsprechend einwirken zu können. Das ist auch ein weiterer Baustein, um das Kindeswohl in all unseren Erziehungsstellen sicherzustellen.

Die Angehörigenarbeit

Angehörigenarbeit ist eine konsequente Weiterentwicklung der Familienarbeit und wird zum Teil gemeinsam mit dem psychologischen und/oder dem pädagogischen Fachdienst, in Einzelfällen auch der Bereichsleitung, durchgeführt.

Unter Angehörigenarbeit verstehen wir die Arbeit mit Familienangehörigen und Verwandten der aufgenommenen Kinder. Angehörigenarbeit ist deshalb so wichtig, weil die Beziehung zur Familie für die persönliche Biografie der Kinder enorm wichtig ist und die bestehenden Probleme, die im Zusammenhang mit dem Familiengeflecht bestehen, sonst nicht erkannt und somit auch nicht angegangen werden können.
Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln ist für die Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung.
Die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit im Heimbereich ist in hohem Maß von der Qualität der geleisteten Angehörigenarbeit abhängig.

Angehörigengespräche finden im Zuhause der Angehörigen, in der neuen Erziehungsstelle oder an einem neutralen Ort statt. Ein Hausbesuch kann die in manchen Fällen auftretenden Ängste reduzieren und die Kooperation erleichtern. Die Angehörigenarbeit kann von Widerständen bei den Klienten begleitet

sein und erfordert von den Fachkräften Geduld, Kommunikation und ein gutes Einfühlungsvermögen. Bei den Angehörigengesprächen wird in der Regel mit allen Beteiligten, die dazu bereit sind, gearbeitet. Ein Ziel der Angehörigenarbeit ist es, eine mögliche Rückführung in die Familie der Kinder und Jugendlichen vorzubereiten. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Familienangehörigen ist daher sehr wichtig.

Im Alltag gibt es Situationen, in denen die Kinder vor den Einflüssen aus dem Elternhaus geschützt werden müssen. Diese Einflüsse sollten in jedem einzelnen Fall überdacht und mit berücksichtigt werden. Alle Vereinbarungen müssen dem Kind/Jugendlichen auch die Möglichkeit bieten, die Erziehungsstelle als Schutzraum zu erleben.
Umgangskontakte, die als "begleitende Umgänge" nur im Beisein einer Drittperson stattfinden dürfen, werden in der Regel von externen Stellen begleitet. Dieses Setting soll die Kinder vor einem Loyalitätskonflikt bewahrt und der Eltern-Kind-Kontakt sollte möglichst unbeeinflusst stattfinden können.

Die Entlassung und Nachbetreuung

Wenn sich die Situation des Kindes oder Jugendlichen in der Ursprungsfamilie deutlich verbessert hat, kann dieses wieder dorthin zurückkehren. Einige der Kinder und Jugendlichen werden nach der Unterbringung bis zur Verselbstständigung in der Erziehungsstelle bleiben. Wichtig für die Entlassung in die Selbständigkeit sind vielfältige Fähigkeiten des Jugendlichen.

Für Jugendliche, die noch nicht in der Lage sind, selbständig zu leben, bieten wir **betreutes Einzelwohnen** an.

Eine individuell abgestimmte **Nachbetreuung** ist wichtig für den Abschluss der Jugendhilfemaßnahme. Mit den „Ehemaligen" bleibt meist über Jahre regelmäßiger Kontakt bestehen. Der Jugendliche kann sich sicher sein, seine Erziehungsstelleneltern auch noch nach Jahren zu treffen und bei ihnen willkommen zu sein.

Die Mitarbeiter

Mit der Qualität der MitarbeiterInnen steht und fällt die Qualität der gesamten Arbeit in der Fremdunterbringung. Die **Erziehungsstellenleitung** ist eine **ausgebildete Fachkraft** (SozialpädagogIn, ErzieherIn, HeilpädagogIn oder HeilerziehungspflegerIn) und verfügt darüber hinaus über eine besondere Motivation und persönliche Eignung für diese Aufgabe. Sie hat Berufserfahrung und wurde gründlich auf die Aufgabe, Kinder in die eigene Familie mit aufzunehmen, durch das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. vorbereitet. Die Auswahl der Mitarbeitenden erfolgt durch die Bereichsleitungen als Repräsentanten der Betriebserlaubnispflichtigen Einrichtung, dem Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus.

Soziale Arbeit ist **Beziehungsarbeit**. Dies trifft in besonderem Maße für die Arbeit mit Kindern zu, die in einer

„Ersatzfamilie“ aufwachsen. Die Beziehungsfähigkeit der MitarbeiterInnen ist eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Arbeit in Erziehungsstellen.
Neben der Erziehungsstellenleitung gibt es eine pädagogische Hilfskraft für Aushilfszeiten. Sie entlastet die Erziehungsstelleneltern bei der „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“. Sie gewährleistet, dass die Kinderdorfeltern auch freie Zeit für sich haben.

Um die vielfältigen Anforderungen der Arbeit bewältigen zu können, sehen wir regelmäßige, fundierte **Supervision** als unverzichtbares Instrument der Arbeit an.

Der psychologische und der pädagogische Fachdienst unterstützt die Hauseltern insgesamt in der Erziehungsarbeit.

Die Teamarbeit

In den Einrichtungen finden unter Einbeziehung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen regelmäßige Teambesprechungen statt. Sie werden von einer oder zwei Bereichsleitungen geleitet. Diese Besprechungen finden sowohl online als auch in Präsenz statt. Der pädagogische und psychologische Fachdienst nimmt bei Bedarf daran teil.
Neben der Teamberatung ist die Teilnahme an **Erziehungsstellen-Arbeitskreisen** ein besonders wichtiger, weiterer Baustein für unsere Qualitätsarbeit. Der Erfahrungsaustausch von Erziehungsstellen untereinander ermöglicht gegenseitige Hilfestellung und eröffnet neue Perspektiven.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk ist Mitglied im Netzwerk Erziehungsstellen Bayern. Dort finden zweimal jährlich überregionale Treffen der Fachdienste sowie jährliche der Trägervertreter statt. Im Rahmen der Treffen werden regelmäßig überregionale Fachtage für alle Ebenen konzeptioniert und organisiert.

Die **Teamsitzungen** sind im Bewusstsein dessen, dass die PädagogInnen mit ihrer ganzen Person und Individualität die Erziehung gestalten, selbsterfahrungsorientiert und in drei Abschnitte untergliedert. Die Inhalte werden bereits durch die Namensgebung angedeutet:

persönlicher Teil

pädagogischer Teil

organisatorischer Teil

Im **persönlichen Teil** kommen Themen zur Sprache, die einerseits persönlicher Natur und andererseits beruflicher Natur sind. Dieser Abschnitt dient dazu, bewusst und wach in der Teamsitzung anzukommen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, die Probleme des anderen zu verstehen, Konflikte innerhalb des Teams aufzudecken und sich für die Zusammenarbeit zu öffnen. Die Hauptaufgabe dieses Teils besteht darin, Störungen, die die weitere Arbeit beeinflussen würden, auszuräumen oder doch mindestens bewusst zu machen.

Der nächste Teil der Teamsitzung ist der **pädagogische Teil**. In diesem Abschnitt der Teambesprechung geht es um all diejenigen Fragen, die sich um die Klienten drehen.

Der letzte Abschnitt der Teamsitzungen ist der so genannte **organisatorische Teil**. In diesem Abschnitt wenden sich die KollegInnen den organisatorischen Belangen der Arbeit zu.

Supervision und Fortbildung

Regelmäßige Supervision und Fortbildungen für Einzelne oder auch ganze Teams sind im Albert-Schweitzer-Familienwerk selbstverständlich.
Die **Supervision** dient der Reflexion der pädagogischen Praxis und der permanenten Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit. Die Inhalte der Supervision sind die Betrachtung der Beziehungsdynamik zwischen Betreuenden und Betreuten, die Auseinandersetzung mit der eigenen Person vor dem Hintergrund der institutionellen und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Die Qualität unserer gesamten Arbeit steht und fällt mit der Befähigung der **MitarbeiterInnen** sowie intakter Strukturen. Wir stellen fachlich gut ausgebildete pädagogische Mitarbeiter ein, die sich bei uns durch regelmäßige Fortbildungen in und außerhalb des Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. in vielen Bereichen weiterqualifizieren können.

Einmal jährlich findet ein für alle Mitarbeitenden verpflichtendes Wochenende in einem Tagungshaus statt. Dort werden Workshops und Vorträge angeboten und ein Betriebsausflug integriert. Die Kinder und Jugendlichen der Erziehungsstellen nehmen in der Regel auch an der Veranstaltung teil. Sie werden während der Workshops und der Vorträge von einem Betreuerteam betreut.

Jeder neue Mitarbeitende nimmt an dem Seminar „Einführung neuer MitarbeiterInnen“ teil. Dieses Wochenende wird von zwei Bereichsleitungen geleitet. Hier werden neben fachlichen und organisatorischen Inputs auch gegenseitiges Kennenlernen Identifikation mit dem Träger und eine angemessene Anbindung an diesen gefördert.

Sexualpädagogik

Für unsere Einrichtungen haben wir ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt, dass den Pädagogen als Richtlinie im Umgang mit dem Thema Sexualität dient.
Es beinhaltet Handlungsleitlinien und Verhaltensregeln für Erwachsene wie für Kinder und Jugendliche sowie die Auflistung konkreter pädagogischer Methoden im Albert-Schweitzer-Familienwerk.
Grundsätzlich vermitteln wir den Kindern und Jugendlichen, dass sie wertvolle Menschen sind, ebenso wie die sie umgebenden Mitmenschen. Diese Sichtweise widerspricht teilweise den konkreten vergangenen und gegenwärtigen Erfahrungen der uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen. Auf der Grundlage einer wertschätzenden und offenen Atmosphäre im Albert-Schweitzer-Familienwerk erkennen die Kinder idealerweise, welche Verhaltensweisen und Werte in unserer Gesellschaft gelten.

Beschwerdemanagement

Im Albert-Schweitzer-Familienwerk gibt es ein festgelegtes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden von Bewohnern, Angehörigen, Fachdiensten, Behörden und anderer externer Kritik an unserer Arbeit. Im Rahmen dieses Beschwerdemanagements wird den Kindern und Jugendlichen vermittelt, dass sie sich, wenn sie sich innerhalb und außerhalb unserer Häuser unangemessen (nicht

nur auf sexueller Ebene) behandelt fühlen, an andere interne und gegebenenfalls auch externe Vertrauenspersonen wenden können. Ihnen werden entsprechende Ansprechpartner, bis hin zu Polizei und Heimaufsicht genannt.

Die Kinderschutzfachkraft und deren Aufgaben

Dem Thema Kinderschutz wird im Albert-Schweitzer-Familienwerk durch verbindliche Handlungsleitlinien, die Berufung und Schulung von Kinderschutzfachkräften sowie durch regelmäßige Besprechungen auf allen Ebenen und in allen Teams Rechnung getragen. Eine Aufgabe der Kinderschutzfachkraft ist dabei die Beratung bei der **Einschätzung** von möglichen externen und internen **Kindswohlgefährdungen** und bei der Frage des weiteren Vorgehens. Darüber hinaus unterstützt sie gegebenenfalls bei Elterngesprächen und bei der Einbeziehung der Kinder bzw. Jugendlichen. Übergreifend wirkt sie bei der Qualitätsentwicklung im Bereich des Kinderschutzes mit. Wir haben für den Umgang mit einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung einen **Handlungsleitfaden** und einen **Dokumentationsbogen** entwickelt, der die konkreten Schritte in einem solchen Fall genau festlegt und dokumentiert.

Die Qualitätssicherung

Wie bereits weiter oben ausgeführt, steht und fällt unserer Meinung nach die Qualität der Arbeit mit der Qualifikation der Menschen, die sie leisten. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu erhöhen. Wir unterscheiden die

- **Strukturqualität**
- **Prozessqualität**
- **Ergebnisqualität**

Die hier vorliegende Konzeption ist die Basis der Arbeit in professionellen Erziehungsstellen. Sie setzt und

verdeutlicht die **Strukturqualität** der Arbeit. Besonders dabei hervorzuheben ist der kleine, überschaubare Rahmen und die Gleichzeitigkeit von hoher Professionalität und persönlichem Engagement.
Die Konzeption ist kein statisches Gebilde. Die **Prozessqualität** zeigt sich in der ständigen Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Kinderdorfarbeit und der Arbeit in Erziehungsstellen. Neue Erfahrungen fließen mit ein. Entwicklungen, die in Theorie und Praxis auch in anderen Institutionen gesammelt werden, finden Aufnahme in die Konzeption.
Regelmäßige **Fall- und Teamsupervision** im Kreis der Kolleginnen aus anderen Erziehungsstellen oder des nächstgelegenen Kinderdorfhauses dienen dazu, dem im Rahmen des **Hilfeplanverfahrens** festgehaltenen individuellen Bedarf des Klienten und dessen Familie gerecht zu werden und unter Berücksichtigung konzeptioneller Überlegungen in Vorgehensweisen umzusetzen.

Neben dem Hilfeplanverfahren werden auch die Ergebnisse der Teambesprechungen schriftlich festgehalten. Zur Vorbereitung von Hilfeplangesprächen sind wir in Absprache mit dem Jugendamt bereit, einen Verlaufsbericht zu verfassen. Die übersichtliche **Dokumentation** auf allen Ebenen z.B. bei

Elterngesprächen, Telefonaten etc. macht das Vorgehen transparent und jederzeit überprüfbar.

Das **Ergebnis** einer Unterbringung wird auf verschiedensten Ebenen reflektiert und dokumentiert. In einem Abschlussgespräch, aber auch bei den Hilfeplangesprächen während der laufenden Maßnahme, wird die Unterbringung unter Einbezug des Hilfeplans im Hinblick auf die Zielerreichung überprüft. Dabei spielen objektive und subjektive Kriterien eine Rolle.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen

Das **Jugendamt** ist der wichtigste formelle Kontakt. Das Jugendamt ist in aller Regel die einweisende Behörde (Maßnahmenträger). Uns ist es wichtig, eine konstruktive und offene Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu etablieren.

Der Übergang in die **Berufswelt** stellt besonders hohe Ansprüche an die Betreuung durch die PädagogInnen. Eine gute und engmaschige Zusammenarbeit mit der **Schule** und dem **Arbeitsamt** ist sehr wertvoll. Denn dies erhöht die Chancen des Jugendlichen, einen guten Platz in der Arbeitswelt und somit auch in der Gesellschaft zu finden.

Finanzierung

Die Kosten einer Heimeinweisung in Erziehungsstellen sind vergleichbar mit den Kosten in einem klassischen heilpädagogischen Kinderheim. Sie werden in beiden Fällen über eine kostendeckende Leistungsvereinbarung vom jeweils einweisenden **Jugendamt** finanziert. Der Leistungsvereinbarung liegt diese Konzeption zu Grunde. Es sind darin alle Regelleistungen beschrieben. Die **Eltern** der Kinder werden je nach Einkommen an den Kosten der Fremdunterbringung beteiligt. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass der Beitrag der Eltern zu den Kosten in der Regel gering ist.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist zur Finanzierung der anspruchsvollen Arbeit auch auf **Spenden** und Gelder aus Stiftungen angewiesen. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und ist berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter: www.Albert-Schweitzer.org

Adressen und Ansprechpartner:

Geschäftsstelle
Heiner Koch, Geschäftsführender Vorstand
Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel. 08046/18752-0, Fax 08046/18752-25

Bereichsleitungen
Oberbayern:
Michaela Klingmann, Bahnhofstraße 5, 83646 Bad Tölz, Mobil:0175-1915505
Mittelfranken, Oberfranken und Oberpfalz:
Christian Kuntze, Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel. 0911/498001, Fax 0911/8106792
Unterfranken:
Nicole Armbruster, Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. Mobil: 0157 71594491

Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kinderhaus)
Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel. 0911/95339888, Fax 0911/95339889

Albert-Schweitzer-Sternschnuppenkrippe
Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf, Tel. 0911/5404955, Fax 0911/5404966

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal
Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100, Fax 09152/928101

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb
Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel. 08032/988460, Fax 08032/988461

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Rosenhof
Pinswang 15, 83115 Neubeuern, Tel. 08032/9898470, Fax 08032/9898471

Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen in Franken
Schmausenbuckstraße 90, 90480 Nürnberg, Tel. 0911/498001

Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft
Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0175/1915505

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Bad Tölz und Wackersberg
83646 Bad Tölz, Tel. 0175/5449354, Tel. 0175/5493590

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Lenggries Auenland
83661 Lenggries, Tel. 0170/2705177

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten Mürnsee
83670 Mürnsee, Tel. 0179/4213799

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg
Vordermeir 3, 82377 Penzberg, Tel. 0179/4485834, Tel. 08856/8053246

Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)
Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel. 0911/355939

Albert-Schweitzer Kinderkrippe Wolfratshausen
Auf der Haid 7, 82515 Wolfratshausen, Tel. 08171/4288980, Fax 08171/4288978

Offene und Gebundene Ganztagsschulen im Landkreis Aschaffenburg
Ohmbachsgasse 6, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0175/1915505

Offene Ganztagsschule im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen/Starnberg
Wolfsgrube 6a, 82549 Königsdorf, Tel. 08046/1875215

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.

ALBERT SCHWEITZER
FAMILIENWERK BAYERN